

Kaufleute enteignet – Familien terrorisiert

Von Rolf-Bernd de Groot

1988 feierte das Stadthäger Kaufhaus Hagemeyer sein 50 jähriges Geschäftsjubiläum mit einem großen Jubiläumsverkauf und Spielaktionen für Kinder. Dass die unter massivem politischem Terror zustande gekommene „Arisierung“ des jüdischen Kaufhauses Lion kein Anlass für Jubiläumsfeiern sein durfte, merkten die Verantwortlichen erst an den empörten Reaktionen aus der Bevölkerung und in der örtlichen Presse.

Überall in den besten Einkaufslagen der Schaumburger Städte waren bis zum Ende der Weimarer Republik jüdische Kaufhäuser präsent. Dazu zählten beispielsweise die Wertheims, Moosbergs und Weihs in Bückeburg, die Loeb und Leesers in Rinteln und die Lions in Obernkirchen und Stadthagen. Ihre für damalige Zeiten modernen Geschäftsgebäude prägten das Bild der Innenstädte, unübersehbar waren die ganzseitigen Werbeanzeigen der Firmen in den Lokalzeitungen. Die Eingebundenheit der Firmeninhaber und ihrer Familien in das städtische Leben hat vielfältige, auch heute noch auffindbare Spuren hinterlassen. Diese exponierte Stellung am Markt und in der Gesellschaft machte sie aber auch zur beliebtesten Zielscheibe des antisemitischen Terrors im Dritten Reich. Die Geschichte der Familie Lion, als erfolgreiche Textilkaufleute – zu Hause in Obernkirchen und Stadthagen – soll hier beispielhaft stehen für die Erinnerung an diese besondere Gruppe der verfolgten und ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürgern aus den ehemaligen Landkreisen Schaumburg-Lippe und Grafschaft Schaumburg. Die rasante Karriere der Lions führte in nur zwei Generationen vom viehhandelnden Landjuden aus dem hintersten Winkel Hessens zu den Betreibern eines „großstädtischen Kaufhauses für sämtliche Artikel der Mode und des täglichen Bedarfs“ in Stadthagen. Diese Erfolgsgeschichte ist jedoch weniger einer verbesserten „Durchlässigkeit“ der deutschen Gesellschaft geschuldet, als der Zähigkeit und der Durchsetzungsfähigkeit der Protagonisten. Eljauh Ha'levi, für die Schaumburg-Lippischen Behörden als Elias Lion gemeldet, kam 1826 aus dem kleinen Dörfchen Züntersbach an der bayerisch-hessischen Grenze nach Nienstädt, wo er als Metzger- und Viehhändlergehilfe beim Schlachter Kusel Moses (der später den Familiennamen Lilienfeld annahm) arbeitete. Er gehörte somit nicht zu den direkten Nachkommen der kleinen Gruppe alteingesessener Schaumburger Schutzjudenfamilien, sondern zu den Zuwanderern aus der hessischen Landjudenschaft. Nachdem er sich vergeblich um eine Schutzjudenstelle in Schaumburg-Lippe bemüht hatte, heiratete er 1839 die Tochter des Metzgers Alexander Schönfeld aus Obernkirchen. Gegen den Widerstand der Obernkirchner Metzgerzunft machte er als Erwachsener eine Metzgerlehre und erwarb 1844 seinen Meisterbrief. Einige Jahre später war er bereits selbst Zunftmeister. **Angesehene Bürger der Stadt** Schon recht bald erkannte er die geringen Entwicklungschancen in der völlig überbesetzten Metzgerzunft und stellte seine Tätigkeit mehr und mehr auf den Manufakturhandel um. Im Zuge des steigenden Wohlstandes und der stark zunehmenden Konsumbereitschaft der Industriearbeiterschaft in beiden Teilen Schaumburgs begann er die Spezialisierung auf den Verkauf von Textilien als Meterware, von Eisenwaren für Garten und Haushalt und von gegerbten und ungegerbten Fellen sowohl im Überlandhandel als auch in einem festen Ladenlokal. Sofort nach seiner Niederlassung in Obernkirchen übernahm er zahlreiche Aufgaben und Ehrenämter in der Synagogengemeinde. Er war von 1840 bis 1870 in verschiedenen Aufgabenbereichen im Gemeindevorstand und als Rechnungsführer der israelitischen Gemeinde Obernkirchen tätig und maßgeblich an der Einrichtung einer eigenen jüdischen Elementarschule und dem Bau einer Synagoge in Obernkirchen beteiligt. Elias Lion starb 1878. Von seinen vier Söhnen blieben drei in Obernkirchen und führen mit der Mutter den Betrieb als „Elias Lion Wwe.“ weiter. Den ältesten Sohn Philipp Lion zog es nach Stadthagen, wo er 1903 ein komplettes Warenlager aus einer Konkursmasse erwarb. Er kaufte das ehemalige Postgebäude an der Bahnhofstraße und eröffnet dort einen Manufakturwarenhandel. Als Philipp Lion 1905 seinem einzigen Sohn Elias die Geschäftsführung übertrug, war er ein allseits respektierter Kaufmann, er war Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Stadthagen und hatte seine drei Töchter vorteilhaft unter die Haube gebracht. Die älteste Tochter Paula war mit dem Kaufhausbesitzer Karl Bernstein in Hameln verheiratet, die zweite Tochter Bertha hatte Leopold Leiser in Bad Wildungen geheiratet. Die jüngste Tochter Emilie heiratete den vermögenden Kaufmann Moritz Trautmann aus Nordhorn, der als Kompagnon in das Stadthäger Geschäft seines Schwagers Elias Lion einstieg. Mit diesem zusätzlichen Kapital konnte die Firma das Ladengeschäft mit großzügigen Schaufensterfronten und einer weiteren Verkaufsetage ausstatten. In Obernkirchen übernahm zur selben Zeit der gleichaltrige Cousin, der ebenfalls den Vornamen Elias trug, das Textilgeschäft von seinem Vater Alexander Lion. Ein Eisenwarenhandel mit Waschkesseln, Haushaltsgeräten und Öfen direkt gegenüber gehörte zur Firma. Auch hier wurde kräftig investiert. Den Ersten Weltkrieg erleben Elias und Leopold Lion aus Obernkirchen, Elias Lion und Schwager Moritz Trautmann aus Stadthagen als deutsche Soldaten und Frontkämpfer in Frankreich und Russland. Leopold Lion als Unteroffizier und Moritz Trautmann als Feldwebel machen von 1914 bis 1918 an der West- und Ostfront den gesamten Krieg mit. Beide waren an der „Befreiung der deutschen Stadt Riga“ im September 1917 beteiligt, die im ganzen Reich gefeiert wurde. Alle vier Männer gehörten zu den Gründern des jüdischen

Frontkämpferbundes in Schaumburg. In den zwanziger Jahren wurde der Ausbau beider Geschäfte weitergeführt. Besonders Lion Stadthagen entwickelte sich zum größten Kaufhaus in Schaumburg. Mit besonderen Werbemaßnahmen, „Weißen Wochen“, Sonderöffnungszeiten, Ausverkäufen und Rabattaktionen hatten sie sich einen treuen Kundenstamm quer durch alle Schichten erarbeitet, auch weil in schlechten Zeiten schon mal Kredit gewährt wurde. Elias Lion in Stadthagen und Leopold Lion in Obernkirchen waren Vorsteher der dortigen jüdischen Gemeinden und vom Handels- und Gewerbeverein über Fremdenverkehrsvereine bis zum Kegelclub und der SPD aktiv in das politische und soziale Leben ihrer Heimatstädte eingebunden. Mit der Machtergreifung der Nazis standen beide Kaufhäuser und ihre Inhaber von Beginn an im Fokus antijüdischer Aktionen. In Obernkirchen und Stadthagen führte die SA schon im März 1933 Boykottaktionen vor den Geschäften durch, um die Bevölkerung am Einkauf zu hindern. Die Stadthäger Firmeninhaber Moritz Trautmann und Elias Lion werden im April 1933 so lange in Haft genommen, bis ihre in der Schweiz deponierten Devisen beschlagnahmt sind. Besonders Adolf Manns, Chefredakteur und Scharfmacher der Zeitung „Die Schaumburg“ ließ keine Gelegenheit aus, öffentlich das Kaufhaus und seine Besitzer zu attackieren. Obwohl sich in Stadthagen Lion großzügig an der Adolf-Hitler Spende 1933 beteiligte, nahm die Hetze zu. Gerade diese Spende gab Anlass zu dem Aufmacher „Jetzt schlägt's aber dreizehn - Schluß mit den jüdischen Unverschämtheiten“ und endet mit der Feststellung „für uns sind die Juden Lion und Trautmann jüdische Devisenschieber, die froh sein sollten, dass man sie bis zum heutigen Tage unbehelligt gelassen hat“. **Hetzartikel in der „Schaumburg“** 1935 wird auch der Ton bei den Scharfmachern in der Ortsgruppe Obernkirchen bedrohlicher. Unter dem Motto „Hinweg mit der Judenpest“, werden die Gewaltandrohungen in Flugblättern persönlicher, die Angriffe in der Presse obszöner. „Schämen Sie sich nicht der Firma Elias Lion&Co. täglich ihre Groschen ins Haus zu tragen – wir werden nicht eher ruhen bis Obernkirchen judenrein ist“ In Stadthagen wird der behinderte Sohn von Moritz Trautmann Opfer körperlicher Übergriffe, Trautmann selbst erhält Todesdrohungen. In Obernkirchen fordert man zur Gewalt gegen einzelne jüdische Bürger auf. Im Laufe der Reichspogromnacht am 9. November 1938 werden die Scheiben der Lion Geschäfte in beiden Städten nicht zerstört. Dass die Geschäfte nicht geplündert und die Warenlager nicht von der NSV abtransportiert werden, liegt daran, dass beide Lions bereits an arische Nachfolger verkauft haben. Elias Lion in Obernkirchen, Moritz Trautmann und Elias Lion in Stadthagen, werden noch in derselben Nacht verhaftet und für Wochen und Monate im KZ Buchenwald festgehalten und malträtiert. Beide Betriebe werden zu Beginn des Jahres 1939 von neuen, arischen Besitzern geführt. Leopold und Elias Lion verkauften ihr Textilgeschäft zum staatlich festgesetzten Niedrigpreis an den Geschäftsmann Karl Stühmeyer, der bereits das Adlersche Kaufhaus in Obernkirchen auf dem Wege der Zwangsversteigerung erworben hatte, das er aber zugunsten des Lionschen Geschäftes aufgeben musste. Moritz Trautmann und Elias Lion müssen das Stadthäger Kaufhaus an den Mindener Kaufmann Hermann Hagemeyer verschreiben. Allerdings schickt dieser seinen Geschäftsführer Thomas vor, um die von der Nazi-Presse aufgewiegelte Partei- und Volksseele zu beruhigen, da Hagemeyer selbst schon ein gutgehendes Kaufhaus in der Mindener Innenstadt besitzt. Paula Lion, verheiratete Bernstein, und ihr Mann Karl Bernstein verlieren in der Pogromnacht das gesamte wertvolle Warenlager ihres geplünderten Kaufhauses in Hameln, das zu dem Zeitpunkt immer noch zehn Angestellte beschäftigt. Karl wird verhaftet und nach Buchenwald transportiert, der Betrieb wird liquidiert. Nach der Rückkehr der Männer aus Buchenwald haben alle endgültig begriffen, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, ihre Flucht ins Ausland zu organisieren. Moritz Trautmann gelingt 1939 mit Frau Emilie und Sohn Manfred die Ausreise nach Chile. Elias Lion aus Stadthagen, wie auch seine Schwester Paula Bernstein aus Hameln mit ihrem Mann, versuchen ebenfalls nach Chile zu entkommen. Die Auswanderung dorthin scheitert für beide, weil Chile im Dezember 1939 eine Einwanderungssperre verhängt. Der Obernkirchener Gemeindeälteste Leopold Lion hat mehr Glück, weil in Neuseeland bereits emigrierte Verwandtschaft für ihn bürgt. Er geht im März 1939 mit seiner Frau Karoline und den erwachsenen Kindern Ursula und Erich Lion in die Emigration nach Neuseeland. Nur der herzkranke Elias Lion aus Obernkirchen kann und will sich nicht zu einer Ausreise durchringen. Er ist in Obernkirchen verwurzelt und glaubt, hier die Zeit überstehen zu können. Seine Frau Anna und die beiden Töchter Ruth und Edith bleiben bei ihm. Die Krankenschwestern Ruth und Edith Lion hätten die Möglichkeit gehabt, mit ihrem Onkel nach Neuseeland zu emigrieren, wollten aber die Eltern nicht zurück lassen. Lions Stadthäger Cousin versucht verzweifelt eine Einwanderungserlaubnis nach Uruguay zu erhalten und eine Schiffspassage für die Überfahrt zu bekommen. 1940 müssen die noch verbliebenen Juden ihre Wohnungen verlassen und werden in den jeweiligen Judenquartieren zusammengefasst. Im März 1942 wird in Stadthagen Elias Lion verhaftet und mit anderen Schaumburg-lippischen Juden in das berüchtigte Lager Trawniki und von dort in das Warschauer Ghetto verschleppt. Ob er dort oder in Auschwitz ermordet wurde, ist nicht bekannt. 1949 wird er auf Antrag seiner Schwester in Chile für tot erklärt. Seine Schwester Paula Bernstein und ihr Mann Karl wohnen zuletzt in Berlin und werden von dort aus im August 1942 in das Ghetto Riga deportiert und dort ermordet. Die zweite Schwester Bertha Leiser und ihr Ehemann Leopold aus Bad Wildungen sind schon 1941 nach Riga verschleppt und dort getötet worden. Im März 1942 werden Elias Lion und dessen Frau Anna aus Obernkirchen per Sammeltransport nach Hannover in der offiziellen Erfassungsstelle der israelitischen Gartenbauschule Ahlem abgeliefert. Die beiden Töchter, die als Krankenschwestern in der Hannoverschen Nordstadtklinik in der Ellernstrasse arbeiten, müssen sich ebenfalls dort einfinden. Man versucht, der als „Umsiedlungsaktion in den Osten“ getarnten Entfernung aller

Juden aus dem Reichsgebiet, mit der familienweisen Deportation eine glaubhaften Anstrich zu verleihen. Der mittlerweile schwerkranke Elias Lion darf nach Obernkirchen zurückkehren. Er stirbt am 1. Juni 1942 in der Notunterkunft der Synagoge. Beerdigt wird er auf dem Rintelner Judenfriedhof. Anna Lion und ihre Töchter Edith und Ruth werden im August 1942 nach Theresienstadt deportiert, wo die Mutter 1943 an Typhus stirbt. Edith und Ruth verlegt man von Theresienstadt ins Vernichtungslager Auschwitz. Auch diese Zeit überleben beide. Von Auschwitz werden sie im Winter 1944/45 vor der heranrückenden russischen Front in das KZ Bergen-Belsen verlegt. Beide sterben dort an den Folgen ihres Martyriums noch vor der Befreiung des völlig verwahrlosten Lagers an den Folgen einer Fleckfieberepidemie. Von der ehemaligen Schaumburger Familie Lion in Obernkirchen und Stadthagen sind neun Mitglieder im Holocaust ermordet worden. Leopold Lion und seine Frau Karola, geborene Adler, und die beiden erwachsenen Kinder Ursula und Ernst konnten sich durch die Flucht nach Neuseeland retten. Nur wenige Obernkirchener haben nach dem Kriege die Verbindung zu den emigrierten ehemaligen Bürgern aufrechterhalten. Zu ihnen gehört die verstorbene Gertrud Bartels, die selbst bei Adlers angestellt war und zu ihnen stets Briefkontakt hatte. Als Zeitzeugin hat sie immer wieder Schülern ihr Wissen um die Geschehnisse jener Jahre weitergegeben, als offiziell das Thema noch totgeschwiegen wurde. Diesen unermüdlichen Menschen ist es zu verdanken, dass 1989 die überlebenden Mitglieder der Familien Lion, Adler und Schönfeld zu einem Besuch in ihre ehemalige Heimatstadt eingeladen wurden. Erste, zaghafte Schritte zur Aufarbeitung des Ablaufes von Verfolgung und Vernichtung der Schaumburger Juden.